

# Volk-&Anzeigebblatt.

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Abonnementspreis:  
vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg. durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:  
die dreispaltige Zeile oder deren  
Raum 6 Pfennig.  
Anzeigen die Montag, Mittwoch  
und Freitag bis Vormittags 10  
Uhr eintreffen, finden Aufnahme

Nro. 53.

Winnenden, Dienstag den 5. Mai

1885.

Winnenden.

Am nächsten

Mittwoch, den 6. Mai

Nachmittags 4 Uhr

werden die von der abgebrochenen  
Waiblingerberg-Kelter noch übrigen

## Bausteine

auf dem Platz im Aufstreich verkauft,  
wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
Den 1. Mai 1885.

Stadtschultheißenamt  
Jent.

Waiblingen.

## Holzverkauf im Stadtwald.

Aus den Waiblinger vordern Stadt-  
waldungen „Hochbergerrain“, „Gundels-  
bacher Wand etc. wird am nächsten

Dienstag, den 12. d. Mts.  
folgendes Holz verkauft:

47 Nm. meist forchene Prügel.  
2650 Stück meist forchene gebundene  
Wellen.

160 Haufen meist forchene Reisach  
geschägt zu 7000 Stück Wellen.

Zusammenkunft Vormittags 8 Uhr  
bei der f. g. Kreuzeiche.

Hiezu sind Liebhaber eingeladen.

Den 2. Mai 1885.

Stadtschultheißenamt  
G e l.

Nächsten Samstag den 9. Mai, Mittag  
1 Uhr, wird im Wege der Zwangsvollstreckung  
in Mannenberg in der Nähe vom Schulhaus  
verkauft gegen baare Bezahlung:

2 Pferde sammt Geschirr,

1 Fuchsstute,

1 Rappe, Hengst,

2 Kalben,

1 Schweizer, großträchtig,

1 Rothbläß bezgleichen,

2 Wagen sammt Zugehör,

1 Futterschneidmaschine,

6 Fässer von 350—950 Liter haltend,

1 Brennhasen und ungefähr

50 Centner Stroh.

Mudersberg den 3 Mai 1885.

Gerichtsvollzieher.

H ö h l.

## Warnung.

Ich warne Jedermann, meiner Frau  
auf meinen Namen etwas zu leihen oder  
zu borgen, da ich für nichts hafte.

B ü r g, den 3. Mai 1885.

Karl Wiesenauer.



## Liedertafel Winnenden.

Nächsten Donnerstag Abends 8 Uhr

Monatsversammlung

bei Bäcker Bahler

Recht zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Ausschuf.

Winnenden.

## Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich anzuzeigen, daß er sich hier als Schuh-  
macher niedergelassen hat, mein Bestreben wird sein, meine werthen  
Kunden auf das schnellste und billigste zu bedienen, gute Waare wird  
zugesichert; (bei Carl Weif, Schuhmacher war ich längere Zeit  
im Geschäft.) Um geneigtes Wohlwollen bittet.

Friedrich Class, Schuhmacher

wohnhast bei Herrn Bäcker Heinrich, Hintergebäude.

## Die Imkerfläscherei

von

G. Bauder

in Waiblingen liefert anerkannt die besten  
und billigsten

## Geräthe für Bienenzucht

sauberer Ausführung. Ebenso

## Kunstwaben

aus garantirt reinem Bienenwachs zu Fabrik-  
preisen.

Winnenden.

## 16 Ar breiten Klee

neben Ch. Hilt beim Bahnhof verpachtet

Donnerstag den 7. Mai

Vormittags 11 Uhr

auf dem Platz.

J. Schmalzried, Schreiner.

Winnenden.

12 Ctr.

## Heu

hat im Auftrag zu verkaufen Metzger Bader.

## Einen Heuboden zu verpachten

Die Unterzeichnete hat einen Heuboden beim  
Stadt-Magazin zu verpachten.

Marie Fischer Ww.

Doppelbohm.

## Gebrannten Gyps

ist fortwährend zu haben bei

J. Koch's Wittwe.

## Weinbergpfähle

schöne starke, sind zu haben bei

D. Haag. Bote.

Winnenden.

## Fabrik-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung werden am  
Donnerstag, den 7. Mai Nachmittags  
2 Uhr in der Wohnung des Hermann  
Thaß Schuhmacher wohnhaft bei Christian  
Klöpper, Andreas Sohn durch den Gerichts-  
vollzieher gegen sofortige baare Bezahlung verkauft:

Ein Oberbett, ein Unterbett, ein  
Haupfel nebst einem Kissen, ein Spiegel,  
2 Portrait und eine Stubenuhr, wozu die  
Liebhaber eingeladen werden.

Gerichtsvollzieher Mast.

## Neue englische Matjesheringe.

Nr. 1. größte beste Waare, pr. Fß. ca. 25 St.  
enth. Mt. 4.— bis Mt. 4.50

Nr. 2. ff. mittelgroß, fett. pr. Fß. ca. 25 bis  
28 St. enth. Mt. 3.50 bis Mt. 4.—

Nr. 3. ff. zart und fett, pr. Fß. ca. 25—30  
St. enth. Mt. 3.— bis Mt. 3.50.

Bei Abnahme von 3 Colli pr. Faß 20 J billiger  
Durch ergiebigen Fang und reichliche Zufuhr  
werde, wenn irgend möglich, entsprechend billiger  
notiren. Größere Gebinde als 1/2, 1/4, u. 1/  
Tonnen per Bahn ab hier, offerire zu den auß-  
ersten Preisen.

## Neue Lissaboner Kartoffeln

pr. Poststück Brutto 10 Pfd. Mt. 3.— franco  
und zollfrei.

Ottensen bei Hamburg.

H. Kreimeyer, A. S. Mohr Nachfgr.  
Seefisch- und Consum-Artikel-Export.

## Verloren.

Letzten Montag ging vom Rathhaus bis zur  
Krone eine Peitsche verloren. Der redliche  
Finder wird gebeten sie bei Sattler Wurst  
abzugeben.

## Gras-Verpachtung

Nächsten Samstag den 9. Mai, Nachmittags von 2 Uhr an, wird in hiesigem Rathhause der Gras- und Kleertrag an den städt. Wegen und Allmandplätzen auf den ganzen Sommer im Aufstreich verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Winnenden, den 4. Mai 1885.

Stadtschultheißenamt  
Jent.

## Die Garne

von der Spinnerei Weingarten können bis zu Nr. 98 abgeholt werden bei  
C. F. Glock.

Winnenden.

## Einen Schuppenplatz mit Heubarn, Remise oder Stallung

hat zu vermieten

D. Lauer, Schreiner.

Winnenden.

Heute Dienstag Abend 6 Uhr verkauft 2

Häuser

## Dung

Weik & Germania.

## Zum englisch-russischen Konflikt.

Wie Trommelwirbel und Trompeten-Signale klang es gestern aus einem Theile der Presse heraus. Die Nachricht von dem neuen Vormarsche der Russen nach Merutschak und einige alarmierende Aeußerungen englischer und russischer Blätter hatten die Meinung erweckt, daß der Krieg unvermeidlich, ja, daß er nur nicht formell erklärt, thatsächlich aber schon ausgebrochen sei. Die gestern Abend und heute früh eingelaufenen Telegramme machen aber der pessimistischen Anschauung ein Ende, und die „Voss. Ztg.“, welche gestern die Mobilisirung der russischen Süd-Armee und die partielle Mobilisirung der noch übrigen russischen Armee meldete, sagt heute: „Des Morgens mußten wir in die Kriegstrompete stoßen, dafür können wir Abends die Friedensschalmei blasen.“ Während von London gestern telegraphirt war, die Besetzung war von Merutschak zeige die Entschlossenheit Rußlands, England zum Kriege zu zwingen, kam aus Petersburg die Erklärung, die Montagsrede Gladstone's werde als Beweis angesehen, daß England den Krieg um jeden Preis brauche. — Nun ist zuvörderst die Besetzung von Merutschak aus der Luft gegriffen. Sir P. Lumsden, der weitab von den russischen Positionen, nahe der persischen Grenzen sich aufhält, scheint ein wenig leichtfertig ein bloßes Gerücht gemeldet zu haben, und Lord Granville hat die Nachricht gestern im Oberhause schon als incorrect bezeichnet er hat hinzugefügt, der russische Botschafter v. Staal habe ihm mitgetheilt, die russische Regierung wisse nichts von solchem Vormarsche. Mittlerweile hat Lumsden selbst die Nachricht widerrufen. Aldann bereitet sich auch über den Vorfall vom 30. März anscheinend eine Verständigung vor. Die „Pall Mall Gazette“ schreibt, die Aussichten für Erhaltung des Friedens würden gegenwärtig für erheblich günstiger wie bei Anfang der Woche betrachtet, man glaube, daß der Zwischenfall von Pulikhisti durch die detaillirteren Depeschen, die jetzt eingingen, sich in befriedigender Weise aufklären werde, derselbe werde als erledigt angesehen werden, wenn die russische Regierung die Aktion des Generals Komaroff rechtfertigen könne. Die Frage der Grenzregulirung sei bereits geordnet, die neue Grenzlinie laufe nördlich von Zulfikar und Merutschak. Der „Standard“ erfährt, die englische Regierung habe eine Note erlassen, in welcher der Vorschlag gemacht wird, die Frage, ob Rußland das Abkommen vom 17. März verletzt habe, dem Schiedspruch eines der gekrönten Häupter Europas zu

9 Tage. 9

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten

Johs. Rominger, Stuttgart, und dessen Agenten:

Julius Finck in Winnenden,

Jman. Scheffel in Waiblingen,

Louis Höchel, Zimmgeißer in Badnang.



Cordpantoffel & Dutzend Paar für Frauen m. festgeklebter durchstoppter Filzsohle M. 4.75, m. imitirt. Lederauflage M. 5.25, m. holzgenagelter fester Tuchsohle M. 6.75. Cordschuhe, Tuchschuhe m. holzgenagelter fester Tuchsohle M. 11. Bei größerer Abnahme viel billiger liefert G. Engelhardt, Zeitz.

unterbreiten. Zur Ermägung dieses Vorschlags werde ein Ministerrath in Satschina stattfinden.

Eine wichtige Nachricht bringen die „Daily News“. Für die Russen war es ein Gegenstand großen Aergernisses, das von englischer Seite Port Hamilton besetzt sein sollte, von welchem Punkte aus die russischen Schiffe, welche das Japanische Meer passiren wollten, abgefangen werden konnten. Beiläufig bemerkt, ist Port Hamilton nicht, wie bisher angegeben worden, ein Ankerplatz an der Insel Qualpaart, sondern eine Insel, die 38 Meilen weiter nördlich im westlichen Theile des Busens von Korca liegt. Rußland war umsomehr ungehalten, weil es selbst früher einen Punkt im Golf von Korca besetzt, aber auf Englands Andringen aufgegeben hat. Nun versichern „Daily News“, die englische Regierung habe nicht von Port Hamilton Besitz ergriffen; der Umstand, daß ein englischer Kreuzer in der Nachbarschaft des Hafens weilt, habe wahrscheinlich zu dem Gerüchte von der Besetzung Veranlassung gegeben. Die Bestätigung dieser Angabe durch die englische Regierung wird die Verständigung mit Rußland sehr erleichtern. Wir können uns freilich der Vermuthung nicht erwehren, daß die Besetzung von Port Hamilton aufgegeben wird um die Versöhnung anzubahnen. Der Punkt hat übrigens nur für den Kriegsfall große Bedeutung und England kann ihn vermöge seiner maritimen Ueberlegenheit jederzeit wieder occupiren. — Hoffentlich wird nun die Einigung der beiden Mächte bald bewerkstelligt und nicht bis zur Ankunft des Herrn Stephens, der von Lumsden nach London abgeschickt ist und noch mindestens 2 1/2 Wochen unterwegs sein wird, verschoben werden. Die lange dauernde Ungewißheit lastet schwer auf dem Handel und Verkehr. Vorläufig wird in England die Rüstung fortgesetzt. Die Admiralität hat weitere 9 große Dampfer gemietet, von denen jeder über 1000 Mann transportiren kann. Der Bestimmungsort der Truppen wird in festgestellten Ordres bezeichnet werden. Auch die Diplomatie ist nicht müßig. Eine militärische englische Mission wird nach Teheran gehen, um Verhandlungen mit der persischen Regierung zu führen. Daß der stille Krieg in Asien unausgesetzt geführt werden und daß die offene Explosion vor dem Ablaufe dieses Jahrhunderts unvermeidlich eintreten wird, ist zweifellos. Immerhin ist es erfreulich, daß die Katastrophe einen Aufschub erleidet.

Waiblingen.

## Kindsmagd-Gesuch.

Ein Mädchen von 14—16 Jahren, welches auch Lust hätte, sich nebenbei andern Geschäften zu unterziehen kann in Bälde eintreten bei  
Hermann Hölder.

Ein fleißiges, gut empfohlenes

## Dienstmädchen

von 16 bis 20 Jahren findet sofort gute Stelle. Anfragen besördert die Redaktion.

Es ist ein guter

## Ruhwagen,

sowie eine noch gute

## Gegge

zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

## 3200 Mark

sind gegen gesetzliche Sicherheit 4 1/2% auszuleihen. Wer? sagt die Redaktion.



Hierzu eine Beilage über

## Carbolinum Presser

von Aug. Cloß in Stuttgart und Carl Cloß in Winnenden.

## Tagesberichte.

Berlin, 30. April. Reichstag. Auf der Tagesordnung stehen Wahlprüfungen. Die Wahlen der Abgg. Penzig, Wörmann, Payer, Lorenzen, Lüben, Ziegler und Ebert werden ohne Debatte für gültig erklärt. Bei der Wahl des Abg. Werbach beantragt Kaiser Ungültigkeitserklärung, weil sozialdemokratische Versammlungen verboten worden seien. Nach langer Debatte wird die Wahl für gültig erklärt. — Abgeordnetenhaus. Zweite Beratung des Antrages Huene. Richter ist gegen den Antrag, ebenso Gneist. Finanzminister von Scholz bestreitet, daß die Ansicht der Regierung sich geändert habe. Die Regierung befindet sich nur einem Schritt der Initiative des Hauses gegenüber, mit dem sie sich einverstanden erklärte. Das Abgeordnetenhaus nahm schließlich den § 1 in der Fassung der Kommission an, wonach der auf Preußen entfallende Betrag an Vieh- und Getreidezöllen abzüglich 15 Millionen Mark den Kommunen überwiesen wird.

Berlin, 30. April. Schon gestern hatte verlautet, England beharre auf der Forderung irgend einer Genüthung für den Zwischenfall von Ende März. Die Lage erschien daher unsicher und die Lösung schwierig, wenn auch die Friedenshoffnung noch immer aufrecht erhalten wurde. Man wird diese nicht ganz fallen lassen, auch wenn sich die heutigen Nachrichten über ein planmäßiges Vorrücken der Russen vollaus bestätigen sollten. Ein Ausgleich würde dadurch allerdings erschwert. Man hatte gestern die Entscheidung spätestens binnen 8 Tagen erwartet. Die Nachrichten lauten widersprechend und bedürfen umsomehr der Aufklärung, als man gestern Nachmittag an unterrichteten Stellen wieder einigermaßen bessere Anzeichen erhalten haben soll.

Berlin, 30. April. Der neu ernannte Gouverneur von Kamerun, Herr v. Soden, ist hier eingetroffen, nachdem er sich in Petersburg verabschiedet hat. Wie man hört, gedenkt Herr v. Soden Mitte Mai die Reise nach Deutschafrika anzutreten.

Der „Rheinische Kurier“ berichtet: Eine hier eingetroffene Depesche von Wohlfs meldet, daß die Expedition der Afrikareisenden Böhm und Reichardt verunglückt ist. Böhm ist todt, Reichardt ist gerettet und in Zanzibar eingetroffen.

Denkt man bereits an die Schaffung einer deutschen Kolonial-Armee? Wie der „Hamb. Korv.“ wissen will, soll in den maßgebenden Kreisen die Organisirung einer eigenen Kolonial-

truppe aus Eingeborenen zur Aufrechterhaltung der Ordnung in unseren Kolonien nicht mehr als ausreichend erachtet werden. In Westafrika liefern die Stämme der Kru- und der Hauffaneger leidlich tüchtige Polizeimannschaften, aber es müßten Fälle vorgeesehen werden, in denen das Prestige der deutschen Militärmacht nicht allein von der Marine vortreten werden könne. Auch im Kabinete des Kaisers schenke man, so erzählt der „Hamb. Korrr.“, diesen Dingen Aufmerksamkeit. Es wäre hierbei von Interesse zu wissen, ob die Truppen der Landarmee, die also dann in die Kolonien geschickt werden müssen, dorthin kommandiert, oder ob sie aus Freiwilligen rekrutirt werden sollen.

**Frankfurt, 29. April.** Heute Nachmittag wurde auf dem Uebungsplatz der freiwilligen Feuerwehr in Sachsenhausen eine Feuerlöschprobe mit den sog. Handgranaten vorgenommen. Diese Granaten sind nichts anderes als mit einer löschflüssigkeit gefüllte Flaschen aus dünnem Glase, welche in das brennende Feuer hineingeworfen werden und zerspringen. Sobald die löschflüssigkeit mit der Flamme in Berührung kommt entwickeln sich große Mengen von das Feuer erstickenden Gasen (anscheinend hauptsächlich Kohlenäure). Die löschversuche wurden an den verschiedenen, mit Petroleum besprengten brennenden Holzmassen ausgeführt und gelangen vollständig, nachdem eine größere Anzahl von Flaschen in das Feuer hineingeworfen war. Nachher konnte in einfachster Weise der Rest des Feuers mit Wasser erstickt werden.

**Frankfurt, 29. April.** Gestern Abend kurz nach 10 Uhr fiel im Hause neue Nothhofsstraße 4 im 3. Stock ein Schuß. Polizei und Nachtwärter eilten herbei und kamen vor ein verschlossenes Zimmer das mit Gewalt geöffnet werden mußte. Sie fanden hier ein Mädchen, das auf der Friedberger Gasse wohnt, auf dem Sopha in ihrem Blute liegend, während ein junger Mann, ihr Geliebter, Namens Bonn, sich wie rasend geberdete. Das Pärchen wollte sich gemeinsam den Tod geben, hatte sich auf das Sopha gesetzt und B. auch seiner Geliebten die Kugel in die Brust geschossen; sich selbst zu tödten, fand er keine Zeit mehr. Er wurde gefesselt und in Haft geführt. Das Mädchen, welchem die Kugel im Rücken stecken geblieben ist, wurde in's Spital gebracht.

**Wien.** Ein Briefmarkter gefährlichster Sorte wurde hier vor einigen Tagen dingfest gemacht. Der Mann ist einer der ältesten Briefträger unserer Postverwaltung und hat wahrscheinlich sein verbrecherisches Gewerbe seit vielen Jahren betrieben. Einem Wirth war es seit Langem aufgefallen, daß der betreffende Briefträger seinem Lokal jeden Morgen einen Besuch abstattete, wobei er sich in der Wirthschaft nur einen Augenblick, auf dem Abort aber geraume Zeit aufhielt. Der Wirth machte klugerweise keinen Lärm, sondern erstattete in aller Stille Anzeige bei der Post, worauf in den Abort ein Korb eingefangen wurde, in welchen der ungetreue Briefträger denn auch bei seinem Morgenbesuche die erbrochenen Briefe, in welchen er nach Werthgegenständen gesucht, einlieferte. Selbstverständlich erfolgte die sofortige Verhaftung des Gauners.

**Niel, 30. April.** In Marinereisen verlautet, daß die Möglichkeit eines englisch-russischen Krieges die deutsche Regierung zu der Maßnahme veranlaßt habe, außer den bisher bestimmungsmäßig zu Uebungszwecken in Dienst gestellten Kriegsschiffen auch noch mehrere Kreuzer auszurüsten und in die Reserve zu stellen. Die kaiserl. Werften sollen mit entsprechenden Ordres versehen worden sein.

**Wien, 30. April.** Wie der „Pester Lloyd“ meldet, wird in Jßl eine Dreikaiser-Zusammenkunft stattfinden, falls nicht die afghanischen Vorgänge eine Aenderung der Reisebedingungen des Zaren herbeiführen. Kaiser Wilhelm würde auf der Rückreise von Gastein und der Zar aus Dänemark am 9. August nach Jßl kommen.

**Wien, 30. April.** In der Fabrik von White-

head in Fiume werden, wie man der „F. Z.“ von hier telegraphirt, 200 Fisch-Torpedos für England gemacht. In letzter Zeit wurden 600 Arbeiter mehr engagiert und Hals über Kopf gearbeitet, damit die Torpedos abgeliefert werden können, bevor die österr.-ungarische Regierung durch die eventuelle Krieg-Erklärung verpflichtet wäre, sie mit Beschlag zu belegen.

**Wien, 1. Mai.** In Nieder- und Ober-Oesterreich, Salzburg und Steiermark wurden heute, 15 Minuten nach Mitternacht, heftige Erdbeben wahrgenommen. In Kainberg (Steiermark) wurden durch das Erdbeben viele Häuser beschädigt. Eine Person wurde getödtet und das neue Schulgebäude derart erschüttert, daß es gesperrt werden mußte. In Mitterndorf und Wartberg droht mehreren Wohnungshäusern der Einsturz.

**Paris, 30. April.** Königin Olga von Württemberg ist aus Nizza hier eingetroffen.

**Paris, 1. Mai.** Heute war neue Versammlung der streikenden Schneidergesellen. Mehrere beklagten sich, daß einige Meister, denen sie die Annahme des neuen Tarifs empfohlen, ihnen mit Revolvern und anderen Waffen gedroht hätten. Der Vorsitzende der Versammlung rieth ihnen sich gleichfalls zu bewaffnen und jenen Kugeln durch den Kopf zu jagen. Alle deutschen Arbeitgeber haben den neuen Lohnsatz angenommen, aber die französischen und englischen, mit Ausnahme von 15, weigern sich bis jetzt, darauf einzugehen. Die großen Werkstätten, in welchen die Abgesandten der Arbeiter keinen Zutritt erlangen, werden von Stadtsergeanten bewacht, weil befürchtet wird, daß die Arbeiter, welche zu arbeiten fortfahren, von den Auffässigen mißhandelt würden. — Man erwartet in Sachen des „Bosphore Egyptien“ während der nächsten 48 Stunden die vereinbarte Genugthuung von Seiten Nubar Paschas. Gegenwärtig wird noch über die Art und Weise, wie dieser Schritt vor sich gehen soll, berathen.

**London, 1. Mai.** Ein hier umlaufendes Gerücht will wissen, der König Christian IX. von Dänemark werde zum Schiedsrichter gewählt werden, falls Rußland den Vorschlag Englands die Penschdeh-Angelegenheit einem Schiedsgericht zu unterbreiten, annehmen sollte.

**Petersburg, 30. April.** Der „Regierungsanzeiger“ bringt eine Depesche des Generals Komaroff aus Askabad vom 12./24. April, welche lautet: Die Depesche, welche die Besetzung von Penschdeh untersagt, erhielt ich am 11./23. März. Da ich nur die Avantposten kommandiere, machte ich dieselbe nicht allgemein bekannt. Oberstlieutenant Zarsjewski war mit meiner Erlaubniß mit den englischen Offizieren ganz privatim in mündlichen und schriftlichen Verkehr getreten. Ich erkannte demselben nicht die Berichtigung zu, offizielle Pourparlers zu führen und wandte mich mit meinen Forderungen unmittelbar an den Kommandierenden des afghanischen Detachements. Michanoff ritt mit einer Turkmene-Sotnie in der Richtung von Morkala diesseits. Ich beabsichtigte nicht, bis Penschdeh vorzubringen, da es undenkbar war am Tage mit einer nur mit Säbeln bewaffneten Sotnie in den Rücken des 4000 Mann starken Detachements zu gehen. Auf dem rechten Murgab-Ufer marschirte eine Kompagnie und erreichte nicht die Höhe unseres Wachtpostens am linken Ufer, welche bei dem Anrücken der afghanischen Kompagnie ins Lager zurückbeordert wurden. — Anlässlich einer Depesche Lumsdens vom 17. April giebt der „Regierungsanzeiger“ ferner eine Darstellung der vorangegangenen Verhandlungen vom Januar ab. Hiernach erschien die Möglichkeit eines Vorrückens der Afghanen auf das linke Ufer des Kutsch-Flusses ausgeschlossen zu sein. Als Komaroff am 25. März eine afghanische Befestigung am linken Ufer des Kutschflusses, also außerhalb des Rayons von Penschdeh fand, verlangte er zum Zwecke seiner Sicherstellung die Räumung des linken Kutsch-

Ufers. Die Weigerung der Afghanen dies zu thun, veranlaßte den Zusammenstoß am 30. März, wodurch Komaroff die erhaltenen Befehle nicht überschritt.

**Petersburg, 1. Mai.** Die „Nowoje Wremja“ meldet Morgen oder übermorgen werden die stärksten Panzerschiffe von Kronstadt in See gehen, und zwar: Peter Weliki, die Fregatten Admiral Lasarem, Admiral Greigh, Admiral Spirebow und Dimitri Donskoi. Sie nehmen Kriegsmunition ein und gehen dann weiter. Diesem Geschwader folgt sofort ein Scheerengeschwader, welches aus 3 zweitürmigen Panzerbooten, 8 Monitors, 10 Kanonenbooten mit 1138igen Geschützen, außerdem aus 34 Torpedobooten bestehen wird. Den Befehl führt Contreadmiral Kornilow. Das gesamte Geschwader wird sich in einige Abtheilungen theilen und die wichtigsten Punkte an der finnischen Küste von Bjorkesund bis zu den Alandscheeren besetzen. Ein anderes Scheerengeschwader unter Contreadmiral Strevikow bestehend aus mindestens 50 mit Whitehead-Minen ausgerüsteten Torpedobooten wird die wichtigsten Punkte an der südlichen Küste des finnischen Meeresbusens bei Monsund und den Inseln Dagoe, Onsel und Worms besetzen. Die Korvette Skobelew liegt bei Sweaborg. Man fabuliert, daß sie auf dem ganzen Wege vom Mittelmeere bis dahin von zwei englischen Kriegsschiffen verfolgt wurde. Wenn man in England darauf rechnet, daß General Komaroff's Vorgehen am Kutsch einem Schiedsgericht unterbreitet werden könnte, sowie daß dieser Vorschlag je die russische Zustimmung finden würde, so irrt man sich gewaltig. General Komaroff's Benehmen ist von der zuständigen Militärbehörde, dem Ministerium und dem Kaiser gutgeheißen worden; es ist unmöglich, daß man sich die Blöße giebt, den General nachträglich aburtheilen zu lassen. In hiesigen Kreisen ist die Meldung über diesen Vorgang mit Entrüstung aufgenommen worden.

**Moskau, 30. April.** Die „Moskauer-Zeitung“ sagt, wenn England den Krieg nicht wolle, müsse Hamilton geräumt werden, andernfalls sei Rußland genöthigt, mit der Besetzung von Herat zu antworten. Die Zeitung glaubt, daß die Frage, ob Krieg oder Friede, sich dieser Tage entscheiden müsse.

**Konstantinopel, 29. April.** Es wird versichert, die Pforte habe am Montag beschlossen, im Falle eines Krieges durchaus neutral zu bleiben und dafür zu sorgen, daß die Schließung der Meerengen geachtet werde. Den Mächten wird von diesem Entschlusse demnächst Kenntniß gegeben werden.

Aus Cochinchina liegen Nachrichten von einer Schlappe der Franzosen vor, welche dieselben am 18. März bei Kampai erlitten haben. Der dortige Posten wurde an diesem Tage von Feinden überfallen, und die Franzosen mußten die Flucht nehmen. Die Angreifer sollen jedoch nicht 10 Kanonen, sondern nur eine Gebirgskanone, zwei Schußbüchsen, 14 Karabiner nebst 1200 Patronen erbeutet haben. Die Flottillen-Aviso „Alouette“ war am 20. mit Landungstruppen nach Kampai abgesandt worden. Auf dem großen Fluß und Golf von Stam trieben sich zahlreiche Banden umher und verwüsten alles, was ihnen unter die Hände kommt. Wie die letzten Regierungstelegramme melden, soll die Ruhe ungeachtet der von Tonking nach Cochinchina gesandten Verstärkungen noch keineswegs hergestellt sein.

### Landesnachrichten.

**Stuttgart, 30. April.** In dem bekannten Prozeß der Volksbank gegen das ehemalige Verwaltungsraths-Mitglied Kaufmann Albert Bernhold hat das Reichsgericht die von letzterem erhobene Berufung verworfen, so daß die Entscheidung des Oberlandesgerichts, wonach derselbe zur Bezahlung von 17,720 Mk. verurtheilt worden ist, aufrecht erhalten bleibt.

**Stuttgart, 30. April.** Heute Abend 7 Uhr

stürzte ein Dienstmädchen vom dritten Stock eines Hauses der Stiftsstraße beim Reinigen des Fensters auf die Straße und blieb sofort todt. Das entsetzliche Unglück trug sich gerade zu einer Zeit zu wo die Straße äußerst belebt war.

**Ludwigsburg, 1. Mai.** In den ersten Frühstunden des gestrigen Tages hat der Güterzug ganze Eisenbahnwagen voll Bienenvölker hierher gebracht, die der spekulative Bienenwirth Gustav Sigle aus Feuerbach auf dem Fuchshof bei Gutsbesitzer Ruffer im Verlaufe des gestrigen Vormittags aufgestellt hat, um durch dieselben zuerst die zwischen hier und Ohweil gelegenen Repsfelder und später die hiesigen Lindenbüthen ausnützen zu lassen. Vorerst hat Sigle 162 Bienenvölker hier aufgestellt, nächste Woche wird er mit weiteren 80 Völkern aufrücken, die er jedenfalls auf dem Fuchshof aufstellen wird. Mehrere Millionen fleißige Arbeitsbienen werden nun unsere Blumen und Blüten umsummen und der Jahrgang verspricht den emsigen Thierlein einen reichen Tisch zu decken, an dem auch die hier und Umgegend zahlreich aufgestellten weiteren Bienen satt werden können.

**Grailsheim, 30. April.** Bei der letzten Amtsversammlung wurde beschlossen, die Naturalverpflegung für Handwerksburschen und Stromer, welche bisher mehrere tausend Mark in Anspruch nahen, den Sommer über einzustellen und erst vom 1. Nov. bis 30. April nächsten Jahres wieder in Kraft treten zu lassen. Bei Abschluß des Etats ergab sich die Nothwendigkeit einer Gesamtumlage von 40 000 Mk.

**Baihingen.** Am 26. d. M. hat sich im Rieth ein verheiratheter Bauer, der zeitweise geisteskrank war, in seiner Scheuer erhängt.

**Ensbarg.** Heute gab es unter den zur Musterung erschienenen Rekruten Streit. Ein hiebei zur Infanterie ausgehobener Rekrut schlug einem andern ein Bierglas auf den Kopf und setzte, als dieses zerbrach und er den Henkel nur noch in der Hand hatte, die Thätlichkeiten mit diesem fort, so daß der mißhandelte nunmehr schwer daruiederliegt und beinahe sich verblutet hätte. Der Thäter wurde sofort dem K. Amtsgericht Maulbronn eingeliefert.

**Ulm, 1. Mai.** Von gestern auf heute war hier ein Fremder über Nacht, der sein Zimmer mit einem ihm Unbekannten zu theilen hatte. Als er heute früh erwachte, war Letzterer verschwunden, zugleich auch die Baarschaft des erstgenannten im Betrag von 500 M., die in der Beinkleider-Tasche verwahrt gewesen waren. Die Beschreibung des muthmaßlichen Diebes ist bekannt, und so wird er wohl nicht weit kommen.

**Niedlingen, 29. April.** Vorgestern schlug der Blitz in das Haus des Schloßbauern in Uttenweiler, dasselbe ist gänzlich abgebrannt und konnte vom Mobiliar wenig gerettet werden. — Letzten Samstag wurden in das hiesige Gerichtsgesängnis ein Mann aus Altheim und seine Tochter eingeliefert; dieselben sind des Mordes an dessen Hausfrau die an ihrem Bette erhängt aufgefunden wurde, verdächtig. — In Andelfingen fiel am letzten Sonntag der Maurermeister Benner von seinem Heuboden in die Tenne und erlag den andern Tag seinen Verletzungen.

### Londoner Feuerwehrleute.

Die Londoner sind sehr stolz auf ihre Feuerwehr — ähnlichen Stolz findet man freilich in den meisten übrigen Großstädten, indessen scheint es festzustehen, daß unter Leitung des berühmten Shaw die „Metropolitan Fire Brigade“ zu sehr hohem Grade der Tüchtigkeit gediehen ist. Ihre Spritzen und sonstigen Apparate bewahren sich als vorzüglich und dienen anderen Feuerwehren als Muster, und die Mannschaft ist trefflich eingezogen. Sie zählt 598 Köpfe, eine verhältnißmäßig geringe Ziffer gegenüber der kolossalen Größe der Hauptstadt Großbritanniens; auch gab es 1884 nicht weniger als 2298 Feuersbrünste

zu bekämpfen, durch welche 42 Menschen ihr Leben verloren, entweder durch einstürzende Trümmer begraben, oder erstickt, oder verbrannt. Von jenen 598 Feuerwehrleuten sind am Tage 118, während der Nacht 372 im Dienste. Capitän Shaw versichert, daß, so seltsam es klingen mag, die Hauptgefahr, welcher seine Leute ausgesetzt sind, diejenige des Temperaturwechsels ist; durch die Kälte und durch die Nässe kommen mehr Feuerwehrmänner zu Schaden oder gehen gar zu Grunde als durch die direkte Einwirkung des Feuers. Shaw verlor einen seiner besten Angestellten, der während einer bitter kalten Nacht auf dem Dache eines brennenden Gebäudes arbeitete und abwechselnd mit warmem und mit kaltem Wasser übergossen wurde, an den Folgen dieser Strapaze. Fast immer werden Feuerwehrmänner während des aktiven Dienstes bis auf die Haut durchnäßt. Ihre Kleidung muß langsam und sorgfältig getrocknet werden, sonst würden sie zu fernem Gebrauch unwendbar. Besonders schwierig ist es, gefrorene Stiefel von den Füßen zu bringen. Längere Erfahrung hat gelehrt, daß das einzige wirksame Mittel ist, sie von oben mit kaltem Wasser zu begießen, bis sie wieder weich und biegsam geworden sind, so daß die Füße herausgezogen werden können. Ein hartes Stück Arbeit! Die Brigade hatte 307 Krankheitsfälle während des letzten Jahres; 142 Leute wurden mehr oder minder schwer verletzt, 4 büßten ihr Leben ein. — Alarmirt wurden die Feuerwachen 7338 mal. Sie versprühten 42 Millionen Gallonen Wasser. Mit Ausnahme der Fuhrleute werden fast sämtliche Feuerwehrmänner aus Seelenten rekrutiert, und von diesen haben fast alle auf der englischen Kriegsschiffen gedient. Sie eignen sich ganz besonders zum Feuerwehrdienste, denn sie sind an Kälte und Strapazen gewöhnt, können zu schwindelnder Höhe ohne Nervenbeunruhigung klettern und vermögen sich droben „mit den Augenbrauen festzuhalten“, wie der volkstümliche Ausdruck lautet, das heißt ohne die Hände zum Festhalten zu benutzen, so daß sie letztere anderweitig zu verwenden im Stande sind. Auch wissen sie mit Tauwerk, Knoten, Schleifen, sowie Reparaturen der Tawe etc. gut Bescheid. Die Feuerwehrbrigade meint: Ein Mensch vom festen Lande braucht 8 Monat, um das zu lernen, was ein Seemann in 8 Wochen lernt, und selbst dann kann Letzterer bessere Feuermanns-Arbeit thun, als ersterer. Und lernen müssen sie viel. Wer aufgenommen werden will, darf nicht älter als 25 Jahre sein. Findet ihn der Arzt brauchbar, so wird er auf 3 Monate Probezeit angestellt, dann prüft ihn der Arzt nochmals. Sehr viele Bewerber aber müssen verzichten, schon der ersten Kraftprobe, nämlich eine Menschen-Rettungsleiter aus wagerechter Lage in senkrechte Stellung zu bringen, bestehen nicht alle. Doch es kommen ganz andere, viel schwerere Proben, welche zu bestehen eine wahre Akrobaten-Natur erforderlich ist. Bei Menschenrettungen findet nicht selten der Retter eine bewußtlose Person. Daher muß der Feuerwehrmann sich darauf einüben, einen 260 Pfd. schweren Menschen welcher sich ohnmächtig stellt, aufzuheben, ihn an ein Fenster zu schleppen und ihn aus demselben herabzulassen. Das ist eine höchst schwierige Aufgabe. Der Retter streckt zunächst den zusammengekrümt liegenden Bewußtlosen der Länge nach aus und wälzt ihn herum, daß das Gesicht nach unten zu liegen kommt. Dann faßt er ihn unter beide Arme und hebt ihn so auf, daß er ihn auf sein, des Retters, rechtes Knie stützen kann. Dann faßt er ihn unter beide Arme des anscheinend Bewußtlosen stützend, auf — so schleppt er ihn zum Fenster und hebt ihn schließlich in den drinnen unterhalb der Leiter angebrachten Rettungsschlauch, in welchem der Körper ungeschädigt hinuntergleitet, den Kopf voran! Gingen die Beine voran, so würden sich dieselben an den Sprossen der Leiter festhaken. Dies recht schwierige und erst mühsam zu erlernende Experiment ist zugleich

für denjenigen Feuerwehrmann, der den Bewußtlosen vorstellt, recht unangenehm, denn wenn ihn der Retter bei dem Befördern aus dem Fenster losläßt, so kann die Sache halbsbrechend werden.

Das sind einige Beispiele der Proben, welche die Feuerwehrmänner durchmachen müssen, ehe sie angestellt werden. Dann erhalten sie wöchentlich etwa 27 Mark nach deutschem Gelde, welches Anfangsgehalt später auf 30, 34, 41 Mark und so weiter steigt, auch ist Wohnung, Heizung, Feuerung und Uniform frei. Die Feuerwehrmänner betrachten, das sei als Kuriosum noch erwähnt, Gebäude mit hölzernen Stützbalken und hölzernen Treppen für weit weniger Lebensgefährlich, als solche, in denen eiserne Träger und steinerne Treppen vorhanden sind. Ein starker Holzstamm kann mehrere Stunden im Feuer sein, ohne nachzugeben, nur die Außenseite verkohlt, dagegen der eiserne Träger schmilzt bei großer Hitze sehr rasch weg und dann bricht plötzlich das ganze Gebäude zusammen. Auch eine gute hölzerne Treppe brennt ziemlich lange, aber eine steinerne zersplittert nicht selten durch die Hitze mit einemmale von oben bis unten, als wäre sie Glas. Der Dienst ist ein so anstrengender, daß die Leute oft mehrere Tage lang nicht aus den Kleidern kommen.

### Literarisches

\* Von **Crist Otto Hopp**, dem Herausgeber der so schnell beliebt gewordenen Wochen- und Monatschrift „Was Ihr wollt“, kündigt die Verlags-handlung Fr. Nonnemann in Berlin ein neues Werk an, das den Titel: „In der großen Stadt“ führen wird und in weiten Kreisen Interesse erregen dürfte. Das Thema von dem Leben „in der großen Stadt“ ist zwar schon öfters behandelt, doch noch lange nicht erschöpft worden; in einer neuen, eigenartigen Manier behandelt es der Verfasser in einer Reihe von tief ergreifenden und erschütternden Bildern, die geeignet erscheinen, einen nachhaltigen Eindruck hervorzurufen. Diese novellistischen Skizzen zeugen von einer scharfen Beachtungs- und Auffassungsgabe und sind mit großer Frische und Kraft geschrieben, mit eigentümlich bewegender Wärme der Empfindung! Auch an humoristisch gefärbten und heiter ausklingenden Stimmungsgeschichten fehlt es in dem Buche nicht. Bald bewegt sich der Autor in hohen und reichen, bald in niederen und armen Kreisen, wie in der großen Stadt — wir dürfen wohl verrathen, daß die deutsche Reichshauptstadt gemeint ist — neben den schimmernden Palästen und den Kunsthallen die Häuser stehen, in denen Armuth und Verbrechen haufen. Dem überaus abwechslungsreichen und durch scharfe Kontraste sich auszeichnenden Berliner Leben entspricht der Inhalt; und überal wird der Leser das Bestreben nach lebenswahren Schilderungen gewahren, eine gesunde Realistik, welche die Schönheitslinie wohl zu beachten weiß. Statt weitere Empfehlung geben wir hier die Schlussworte: „Dem Verfasser ist es nicht in den Sinn gekommen, einen „Fremdenführer“ zu konstruiren oder die Paläste, die Museen und Kunstdenkmäler der großen Stadt zu beschreiben, ihre Theater und Concerte zu besingen oder zu bekräfteln. Er wollte nur einen Beitrag zu dem schier unerschöpflichen Thema liefern, wie in der großen Stadt das Volk jauchzt und klagt und jubelt und jammert, und ein Bild von dem geben, was die große Stadt bietet: Licht und Schatten und Regen und Sonnenschein und Leidenschaft und Wurschtigkeit!“

**Antwerpen, 25. April.** Der Postdampfer **Belgenland**, Capt. Beynon, ist nach **New-York** abgegangen.

**New-York, 25. April.** Der Postdampfer **Penland**, Capt. Weyer, ist nach **Antwerpen** abgegangen.

**Philadelphia, 26. April.** Der Postdampfer **Nederland**, Capt. Griffin, ist nach **Antwerpen** abgegangen.

**Antwerpen, 29. April.** Der Postdampfer **Westerland**, Capt. Randle, ist von **New-York** angekommen.

**New-York, 30. April.** Der Postdampfer **Noordland**, Capt. Nickels, ist von **Antwerpen** angekommen.